

Wie können wir durch Green Storytelling den Klimawandel bekämpfen?

von Helena Sattler

Abschlussarbeit Fritz Kirchhoff Schule

*für alle Klimaaktivist*innen*

Inhaltsverzeichnis

- 1) Einleitung
- 2) Definition Klimawandel
- 3) Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels
- 4) Das menschliche Handeln
- 5) Einfluss von Spielfilmen auf unsere Ziele und Willenskraft
- 6) Green Storytelling
- 7) Fazit
- 8) Quellen

Einleitung

To hell with facts! We need stories! - Ken Kesey

Diesem Zitat von Autor Ken Kesey ("Einer flog über das Kuckucksnest") würde ich widersprechen. Fakten sind elementar - und das besonders im Klimawandel. Greta Thunbergs Forderung an die Politik lässt sich am einfachsten mit ihrem Zitat "Hört endlich auf die Wissenschaft - und handelt!" zusammenfassen. Wir brauchen Fakten, um den Klimawandel zu verstehen und ihn zu bekämpfen. Das Problem ist: Wir haben diese Fakten. Wir wissen, dass der Klimawandel menschengemacht ist, wir wissen, welche Faktoren ihn verstärken, wir kennen die Konsequenzen, auch wenn diese in ihrem Ausmaß nicht zu erfassen sind. Niemand wird in 15, 30 oder 50 Jahren sagen können: Hätten wir das schon früher gewusst. Wir wissen es - aber wir handeln nicht ausreichend. Die vorhandenen Fakten motivieren uns nicht genug, unseren Lebensstil radikal zu verändern. Zur Hölle mit ihnen? Nein. Aber ich bin davon überzeugt, dass Fakten ohne Geschichten für viele Menschen nicht greifbar werden. Und Geschichten ohne Fakten leer. "Maybe stories are just data with a soul" sagte Dr. Brenè Brown, eine US amerikanische Autorin und Wissenschaftlerin. Wir brauchen Fakten, um Geschichten zu erzählen und wir brauchen Geschichten, um Fakten zu erzählen. Denn dann werden diese vielleicht "data with a soul". Ich bin der festen Überzeugung, dass wir erst dann ins Handeln kommen, wenn uns ein Problem und seine Lösungen persönlich berühren, sei es in unserem direkten Lebensumfeld oder eben in der Seele.

Diese Abschlussarbeit soll jedoch keine spirituelle Auseinandersetzung sein. Vielmehr möchte ich untersuchen, wie uns Spielfilme ins Handeln, in diesem Fall zur Bekämpfung des Klimawandels, bringen können.

Dafür werde ich zuerst den Klimawandel definieren und Maßnahmen zur Bekämpfung aufzeigen. Als nächsten Schritt untersuche ich, wann Menschen handeln und wie Spielfilme diese Faktoren beeinflussen können. Im letzten Schritt werde ich Möglichkeiten aufzeigen, diese Ergebnisse für die Bekämpfung des Klimawandels zu nutzen.

Wir haben ausreichend Fakten, um unzählige Spielfilme damit zu füllen und es ist höchste Zeit, diese zu produzieren. Ich widerspreche "To hell with the facts! We need stories!", aber wenn wir die Geschichten, die wir brauchen nicht erzählen und bezüglich des Klimawandels nicht handeln, dann führen uns die aktuellen Fakten vielleicht nicht in die Hölle, aber es wird sehr sehr warm dort sein.

Definition Klimawandel

“Klimawandel” - dieses Wort ist wohl jedem Menschen ein Begriff. Doch was genau ist eigentlich der Klimawandel, warum gibt es ihn und was sind seine Folgen? Um diese Fragen zu beantworten, muss man zuerst einmal den Unterschied zwischen dem Wetter und dem Klima verstehen.

Wetter

Das Wetter beschreibt den physikalischen Zustand der Atmosphäre zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort, der durch Parameter wie dem Niederschlag, der Temperatur, Windstärke und -richtung sowie der Luftfeuchtigkeit bestimmt wird.

Klima

Das Klima ist das durchschnittliche Wetter über einen Zeitraum, der lang genug ist, um die statistischen Eigenschaften des Wetters erfassen zu können. Das bedeutet, dass der Zeitraum so gewählt werden muss, dass auch Extremwerte Teil der Statistik sind. In der Regel wird ein Zeitraum von 30 Jahren als Bezugszeitraum verwendet.

Max Planck Institut für Meteorologie

In diesem Zusammenhang bedeutet der Klimawandel, dass sich das durchschnittliche Wetter verändert. Das an sich ist nichts neues, das Klima hat sich schon immer verändert, auch ohne menschliches Zutun. Ursachen dafür sind beispielsweise eine Veränderung der Position von Kontinenten durch die Plattentektonik oder die Ausdehnung von Gebirgen. Durch einen Vulkanausbruch erhöht sich die Konzentration von CO₂ in der Atmosphäre, wodurch sich die Erde erwärmt, bei Verwitterung wird CO₂ aus der Atmosphäre aufgenommen. Ich werde in den nächsten Absätzen noch darauf eingehen, welche Rolle CO₂ beim Klimawandel spielt. Doch warum wird der Klimawandel heutzutage als große Gefahr angesehen, wenn sich das Klima schon immer gewandelt hat, Kalt- und Warmzeiten sich abwechselten, ohne dass der Mensch dies beeinflusste? Weil dieser Klimawandel anders ist, lautet die einfache Antwort. Noch nie hat sich das Klima so schnell und auf dem gesamten Globus geändert. Jochen Marotzke, der Direktor des Max Planck Instituts für Meteorologie, erklärte in einem Interview mit Focus, dass der heutige Klimawandel zehnmal schneller abläuft als jeder andere zuvor. Ausschlaggebend dafür ist der Treibhauseffekt.

Anmerkung: In dieser Abschlussarbeit ist mit dem Klimawandel immer der menschengemachte Klimawandel gemeint.

Treibhauseffekt

Der Treibhauseffekt bezeichnet die Wirkung von Treibhausgasen in der Atmosphäre auf die Temperatur der Erde wie der Planetenoberfläche. Zu den Treibhausgasen gehören unter anderem H₂O (Wasserdampf), CO₂ (Kohlendioxid), CH₄ (Methan), N₂O (Lachgas), Troposphärisches O₃. Diese absorbieren einen Teil der Wärmestrahlung, wenn Sonnenstrahlen in die Atmosphäre eindringen und von der Erdoberfläche reflektiert werden - ganz ähnlich wie ein Treibhaus. Durch diesen Effekt wird nicht die ganze Wärme in den Weltraum abgegeben. Ohne den natürlichen Treibhauseffekt läge die Temperatur auf der Erde bei -18° und die Welt wäre vereist.

Das Problem ist, dass sich mittlerweile zu viele Treibhausgase in der Atmosphäre befinden und sich die Erde dadurch immer schneller erwärmt. Der Grund für den rapiden Anstieg von Treibhausgasen in der Atmosphäre ist dabei: Der Mensch. Dieser erzeugt durch verschiedene Handlungen einen zusätzlichen Treibhauseffekt, der den natürlichen verstärkt und zur globalen Erderwärmung führt. Handlungen, die zu einer Freisetzung von Treibhausgasen führen sind unter anderem: Die Verbrennung fossiler Brennstoffe wie Kohle, Erdöl, Erdgas, die Abholzung von Wäldern oder Bodengewinnung, der Verlust von Böden, die Nutztierhaltung und Müllentsorgung sowie Klärwerke und die Verwendung von stickstoffintensivem Dünger.

Durch die dadurch ausgelöste und beschleunigte globale Erderwärmung nimmt ebenfalls der Anteil von H₂O (Wasserdampf) zu, da eine warme Atmosphäre mehr Wasserdampf aufnimmt, wodurch wiederum die Niederschläge zunehmen. Einer von vielen positiven Rückkopplungskreisläufen. Weitere Kreisläufe entstehen durch das Schmelzen von Eis, wodurch weniger Wärme reflektiert werden kann. Besonders gefährlich ist hierbei das Auftauen von Permafrostböden, also Eis, das mehr als zwei Jahre gefroren ist. Denn in diesem Eis sind Tiere und Pflanzen aus ferner Vergangenheit begraben. Taut das Eis, werden diese von Mikroorganismen zersetzt, wodurch CO₂ und Methan freigesetzt wird. Ebenfalls erwärmen sich die Ozeane und können dadurch Gase schlechter lösen. All diese Prozesse bewirken, dass sich die Erde schneller erwärmt, wodurch sich die Erde noch schneller erwärmt.

Im Moment gehen wir bis zum Jahre 2100 von einem mittleren globalen Temperaturanstieg zwischen 1,8 bis 4°C aus (Umweltbundesamt). Diese Temperaturänderung ist größer als alle bereits beobachteten Temperaturschwankungen. Und die Erde war bereits von einer dicken Eisschicht bedeckt. Wissenschaftler*innen sind der Überzeugung, dass wir den globalen Temperaturanstieg auf 1,5°C begrenzen müssen, um sogenannte Kippelemente

nicht zu erreichen. Kippelemente sind Ereignisse, die dazu führen, dass wir die Kontrolle über den Klimawandel verlieren - wie bei einer Kaffeetasse, die man an den Schreibtischrand schiebt, bis sie den Punkt erreicht, an dem sie kippt und herunterfällt. Dieser Moment wird beim Klimawandel auch als "Point of no return" bezeichnet. Ab diesem Punkt werden immer mehr Prozesse ausgelöst, die den Klimawandel beschleunigen. Die Permafrostböden könnten endgültig auftauen, dem Amazonas Regenwald der Hitzekollaps drohen, der Golfstrom könnte versiegen, wodurch es zu einer Eiszeit kommen könnte. Und der Point of no return ist nah: Wissenschaftler*innen gehen davon aus, dass bis 2035 effektive Maßnahmen ergriffen werden müssen, um zumindest das 2°C Ziel mit einer Wahrscheinlichkeit von 67% zu erreichen (Nick Reimer, Dagny Lüdemann, ZEIT ONLINE, 2018).

Doch der Klimawandel ist nicht nur eine Gefahr der Zukunft. Selbst wenn wir es schaffen, die globale Erderwärmung auf 1,5°C zu begrenzen hat er gravierende Folgen - schon jetzt.

Das Schmelzen des Eises ist keine Prognose - bereits die Hälfte der arktischen Sommermeereisfläche ist verschwunden. Die Alpiner Gletscher haben zwischen 2000 bis 2014 rund 17% ihres Eisvolumens verloren. Der Gletscher Hintereisferner im Ötztal ist in den letzten 150 Jahren um 4 Kilometer zurückgegangen. Selbst die Gletscher im Himalaya schmelzen, da sich Staub und Ruß auf dem Gletschereis ablagern, das Eis schwarz färben und es so mehr Wärme speichert. 2100 könnte bei Einhaltung der Klimaziele ein Drittel des Eises verloren sein - von dem ein Zehntel der Weltbevölkerung profitiert, in Form von Bewässerung oder Wasserkraft (BR Wissen, 2020).

Auch der Meeresspiegel steigt bereits, vor allem ausgelöst durch die Erwärmung der Ozeane und das Abschmelzen von Eis. Von 1901 bis 1990 stieg der Meeresspiegel um 1,4 Millimeter pro Jahr, also insgesamt um 15 Zentimeter, schon zwischen 2006 bis 2015 stieg der Pegel um 3,6 Millimeter im Jahr. Bis zum Ende dieses Jahrhunderts könnte der Spiegel um 1 bis 2 Meter ansteigen (Peter Carstens, Geo, 2019). Fünf Pazifikinseln des Südsee Inselstaats der Salomomen sind bereits im Meer verschwunden - ein Zusammenspiel aus natürlichen Erosionen und des Anstiegs des Meeresspiegels (Marlene Weiß, Sueddeutsche, 2016).

Neben der Erwärmung und des Anstiegs des Meeresspiegels werden die Ozeane auch saurer. Denn nicht nur die Atmosphäre, sondern auch die Ozeane nehmen CO₂ auf. Dort löst sich das Gas, wird zu Kohlensäure und verändert den pH Wert der Meere. Seit der industriellen Revolution ist der Säuregehalt der Meere um 26% angestiegen (Joachim Wille,

Klimareporter, 2018). Arten, die von Kalk abhängig sind, können bei einem niedrigeren pH Wert ihre Schalen und Skelette schlechter aufbauen, Fische scheinen schlechter sehen zu können (Alfred-Wegener-Institut).

Schon jetzt steigt die globale Durchschnittstemperatur. Die Jahre 2015 bis 2018 waren nach Analysen der Weltwetterorganisation die wärmsten seit Beginn der Aufzeichnungen im 19. Jahrhundert (NDR, 2018). In Deutschland ist es seit 1881 um 1,5 Grad wärmer geworden, die Tage, an denen es heißer als 30°C ist nehmen zu (ZEIT ONLINE, 2019). Zudem hat die Niederschlagsmenge seit 1881 um 8,7% zugenommen, auf der anderen Seite sinken die Grundwasserspiegel. Dieses Paradox ist darauf zurückzuführen, dass sich die Niederschläge nicht gleichmäßig verteilen, stattdessen gibt es mehr starke Regenfälle und extremere Dürrezeiten (MDR Wissen, 2020). Grund dafür ist unter anderem, dass sich die Luft durch den Treibhauseffekt erwärmt, sich die Verdunstung erhöht, warme Luft mehr Feuchtigkeit aufnehmen und somit abregnen kann.

Auch das Artensterben ist keine düstere Prognose der Zukunft, sondern Realität. So ist beispielsweise die Mosaikschwanzratte höchster Wahrscheinlichkeit nach ausgestorben, da Wellen die Vegetation zerstörte, welche die Tiere zur Nahrung und als Zufluchtsort brauchte (Felix Hütten, Sueddeutsche, 2016). Bis 2050 könnten über eine Million Tier- und Pflanzenarten sterben (Greenpeace). Bei einer Erderwärmung von 2°C sind 5% aller Arten vom Aussterben bedroht. Grund dafür ist unter anderem, dass sich die Lebensräume von Tieren und Pflanzen schneller verändern als dass sie sich anpassen können. So sind manche Arten dazu gezwungen, in andere Lebensräume auszuweichen, in denen sie andere Arten bedrohen.

Der Klimawandel ist schon heutzutage eine Fluchtursache - 26 Millionen Menschen verlassen pro Jahr ihre Heimat aufgrund der globalen Erderwärmung. Besonders durch Wüstenbildung, Dürre und Überschwemmungen fehlt ärmeren Menschen die Möglichkeit, sicher und langfristig im eigenen Land zu leben (Brot für die Welt.) 26 Millionen Menschen, ohne dass wir das 1,5°C Ziel verfehlt haben.

Bekannte Folgen des Klimawandels bei dem Verfehlen des 1,5°C Ziels sind extreme Wetterverhältnisse wie Dürren, Waldbrände, Hitzewellen, Stürme, Gewitter und Fluten, die weitere Erwärmung von Luft und Ozeanen, sowie deren Versauerung und das Abschmelzen von Eis. Flächen werden im Meer verschwinden, Wälder vertrocknen.

Diese Ereignisse bringen jedoch weitere Schäden mit sich. So warnt der Weltklimarat vor einer Nahrungsknappheit, da die Landwirtschaft unter den extremen Wettererscheinungen leiden wird. 2019 galten bereits 820 Millionen Menschen als unterernährt, die Tendenz ist steigend (Georg Ismar, Susanne Ehlerding, Tagesspiegel, 2019). Knapp wird auch das Wasser, denn die Wasserkreisläufe, und damit Niederschläge und Verdunstungen, ändern sich durch den Klimawandel, zudem wird das Wasser durch die erhöhten Temperaturen, einen Rückgang des gelösten Sauerstoffs, Überschwemmungen und eine höhere Schadstoffkonzentration in Dürreperioden eine schlechtere Qualität haben (UNESCO). Die Gesundheit des Menschen wird aber auch durch andere Faktoren aufgrund des Klimawandels negativ beeinflusst. Kurz gefasst: Der Mensch braucht Wasser, Luft und Nahrung - durch den Klimawandel wird Nahrung sowie Wasser knapp, die Wasserqualität für den Menschen schlechter. Zudem führt der Klimawandel zu einer vermehrten Freisetzung von schädlichen Stoffen wie CO₂, Methan, Ruß, Ozon und Schwefel Aerosolen (was wiederum dazu führt, dass die Klimaerwärmung schneller voranschreitet). Bereits jetzt sterben jährlich 7 Millionen Menschen vorzeitig durch die Luftverschmutzung (IAAS Potsdam). Auch die extremen Wetterereignisse werden den Menschen physisch wie psychisch belasten. Hinzu kommen vermehrte Allergene sowie Krankheitsüberträger wie Zecken und Mücken, die es zuvor in unseren Regionen nicht gab und die für uns neuartige Viren übertragen könnten (Umweltbundesamt).

Der Klimawandel könnte langfristig auch ein Grund für Kriege sein. Das Konfliktpotenzial nimmt durch vermehrte und heftige Niederschläge wie erhöhte Temperaturen zu. Fehlende Lebensgrundlagen führen zu Gewalt und Geflüchteten. Durch den Zustrom von geflüchteten Menschen kann es in anderen Gebieten zu weiteren Katalysatoren wie Überfüllung, Perspektivlosigkeit und Angst vor dem Fremden kommen (Stefan Rahmstorf, TAZ, 2015).

Nicht zu unterschätzen ist ebenfalls die wirtschaftliche Komponente des Klimawandels. Extremwetter verursachen Schäden, Preise (wie beispielsweise die Energiepreise) werden steigen, Kosten für die gesundheitliche Versorgung müssen gedeckt werden. Außerdem werden Anpassungen an den Klimawandel notwendig sein. 2013 wurde vom DIW davon ausgegangen, dass sich die Kosten der Auswirkungen des Klimawandels in Deutschland bis 2050 auf 800 Milliarden Euro belaufen könnten - sollten keine stärkeren Maßnahmen ergriffen werden (Maike Venjakob, Florian Mersmann, Bpb, 2013).

Der Klimawandel ist real. Und er ist bereits da. Wenn wir ihn nicht bekämpfen, zerstören wir damit unsere Lebensgrundlage. Doch wir wissen auch, was wir gegen die globale Erderwärmung tun können.

Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels

Man kann nur Lösungen finden, wenn man das Problem kennt. Beim Klimawandel liegt es klar auf der Hand.

Um dem Klimawandel entgegenzuwirken brauchen wir eine zügige Energiewende - weg von den fossilen Energieträgern, hin zu erneuerbaren Energien. Das Verbrennen dieser fossilen Brennstoffe setzt Unmengen an Treibhausgasen frei und ist damit hauptverantwortlich für den Klimawandel (BUND). Persönliche Möglichkeiten zum Handeln sind hier die Nutzung von Ökostrom und Ökowärme. Natürlich hilft es auch, generell Energie zu sparen, zum Beispiel die Computer- oder Handyzeit zu reduzieren, weniger Emails zu schicken, Geräte nicht im Stand by Modus laufen zu lassen. Eine weitere Notwendigkeit ist die Verkehrswende. 2018 ging mehr als ein Viertel des gesamtdeutschen Primärenergieverbrauchs auf den Verkehrssektor zurück (Umweltbundesamt). Unter der Verkehrswende versteht man einen Umstieg auf nachhaltige Energieträger, eine sanfte Mobilitätsnutzung sowie eine Vernetzung des Individual- und öffentlichen Personennahverkehrs. Also das, was einem momentan schon häufig gesagt wird: Nimm den Bus oder die Bahn, fahre am liebsten Fahrrad und meide das Fliegen. Zum Vergleich: Das klimaverträgliche Budget eines Menschen liegt bei 1.500 Kilogramm CO₂ im Jahr, ein Flug von Frankfurt nach New York und zurück verbraucht 2.600 Kilogramm (Claas Tatje, ZEIT ONLINE, 2021). Und eine weitere Wende wird benötigt: Die Agrarwende, womit die Ökologisierung der Landwirtschaft gemeint ist. Denn die aktuelle Landwirtschaft zerstört langfristig die Böden, verschmutzt das Wasser, beeinträchtigt unsere Gesundheit und bedroht die Artenvielfalt - schadet dem Klima. Wirtschaften wir so weiter, kann eine sichere Lebensmittelversorgung nicht gewährleistet werden. Auch die Massentierhaltung beeinflusst den Klimawandel. Shefali Sharma, Leiterin des Institute for Agriculture and Trade Policy (IATP), fand in einer Studie heraus, dass der Viehbestand bis 2050 80% des Treibhausgasbudgets der Erde verbrauchen würde, sollte die Branche weiter so wachsen, wie sie es bisher tut (Marc Röhling, Der Spiegel, 2018). Eine klimafreundliche Ernährung ist vegan, regional und ökologisch. Und es gibt mehr zu tun: Auch unsere Kleidung trägt zum Klimawandel bei - bei ihrer Herstellung werden Rohstoffe, Energie, Wasser und Arbeitskraft verbraucht. Zusätzlich wird die Umwelt und unsere Gesundheit durch die eingesetzten Chemikalien belastet. Nach dem Tragen landet die Kleidung meistens im Müll und wird nicht weiterverwendet. 8% des weltweiten CO₂ Verbrauchs gehen auf die Bekleidungs- und Schuhindustrie zurück, das ist mehr als der Flug- und Schiffsverkehr zusammen (Phoebe

Nicette, Fashionchangers, 2019). Privat kann man hier auf nachhaltige Mode oder/und Second Hand umsteigen, aber auch wieder: Weniger konsumieren. Das gilt eigentlich für alles: Für technische Geräte, Möbel, Plastik... Und wohin mit dem Geld? Auch hier kann man etwas gegen den Klimawandel tun - zum Beispiel sein Geld bei einer Ökobank anlegen oder selber in Klimaschutzprojekte investieren. Ein weiteres wirksames Mittel ist das Pflanzen von Bäumen. Forscher*innen der Technischen Hochschule (ETH) Zürich schrieben im Fachmagazin Science, dass Bäume zu pflanzen das Potenzial habe, zwei Drittel der bislang von Menschen gemachten klimaschädlichen CO₂-Emissionen aufzunehmen (ZEIT ONLINE, 2019). Alleine einen Baum zu pflanzen ist eine gute Tat, doch es muss mehr passieren. Daher ist beim Thema Klimawandel die politische Ebene so wichtig. Der Klimawandel ist ein Systemproblem, nicht jede*r einzeln, vor allem die Politik muss handeln. Daher ist es zur Bekämpfung des Klimawandels ebenfalls wichtig, andere Menschen aufzuklären, wählen und demonstrieren zu gehen.

Man kann ein Problem nur bekämpfen, wenn man weiß, wie. Doch die Bekämpfung des Klimawandels scheitert nicht an fehlenden Lösungen, sondern an der Umsetzung. Was bringt Menschen ins Handeln?

Das menschliche Handeln

Dazu muss man zuerst verstehen, was Handeln ist. Handeln bezeichnet man als menschliche, von Motiven geleitete, zielgerichtete Tätigkeit (Rupert Lay, Philosophie für Manager, 1989).

Motive sind überdauernde Handlungsbereitschaften, denen unsere Bedürfnisse zugrunde liegen. Wer sein Handeln häufig danach ausrichtet, gute Leistungen in der Schule zu erzielen, um damit sein Bedürfnis nach Anerkennung zu befriedigen, dem liegt ein "Leistungsmotiv" zugrunde (Universität Heidelberg).

Ziele sind erstrebenswerte, vorgestellte Resultate einer Tätigkeit, also einer Handlung (James Drever, Werner D. Fröhlich, Wörterbuch zur Psychologie, 1970).

Je wahrscheinlicher einem Menschen das Ziel erscheint und je wichtiger ihm das Ziel ist, wenn diesem also seine Bedürfnisse zugrunde liegen, umso motivierter ist er. Und eine hohe **Motivation** führt zusammen mit einer starken Willenskraft zum Handeln, ein Ziel wird zu einem Plan, wird zu einer Aktion.

Willenskraft besteht dabei aus folgenden Faktoren:

- 1) Fokussierung auf das Wesentliche
- 2) Emotions- und Stimmungsmanagement
- 3) Selbstvertrauen und Durchsetzungsstärke
- 4) Vorausschauende Planung und kreative Problemlösung
- 5) Zielbezogene Selbstdisziplin durch tieferen Sinn der Leistung

Institut für Management-Innovation

Damit der Mensch anfängt, den Klimawandel zu bekämpfen, muss das Ende der globalen Erderwärmung ein wichtiges Ziel für ihn werden. Dieses Ziel muss ihm zudem erreichbar erscheinen. Im Weiteren muss der Mensch, damit er seine Motivation in eine Aktion umsetzen kann, über eine starke Willenskraft verfügen.

Im folgenden Kapitel werde ich daher untersuchen, inwieweit Filme einen Einfluss auf unsere Ziele, unsere Einschätzung ihrer Erreichbarkeit und unsere Willenskraft haben.

Einfluss von Filmen auf unsere Ziele und Willenskraft

1) Einfluss von Filmen auf unsere Ziele

Wie bereits festgestellt sind Ziele vorgestellte Resultate einer Tätigkeit, die erstrebenswert sind, weil ihnen unsere Bedürfnisse zugrunde liegen. Nach Maslows Bedürfnispyramide hat der Mensch fünf Bedürfnisse: Die Grundbedürfnisse (Nahrung, Schlaf, Wärme, Gesundheit, Bewegung, Wohnraum, Kleidung), Sicherheitsbedürfnisse (Schutz vor Gefahren, Recht und Ordnung, festes Einkommen), soziale Bedürfnisse (Familie, Freunde, Kommunikation, Partnerschaft, Liebe, Intimität), Selbstachtungsbefürfnisse (höhere Wertschätzung, sozialer Status, Respekt, Anerkennung, Wohlstand, Einfluss, private und berufliche Erfolge, seelische und körperliche Stärke) und Selbstverwirklichungsbedürfnisse (Individualität, Talententfaltung, Perfektionierung, Selbstverbesserung). Unsere Bedürfnisse können durch einen Film stark getriggert werden. So haben Filme, die das Thema Familie positiv behandeln, einen Einfluss auf den eigenen Kinderwunsch. Sehen wir eine glückliche Familie kann dies unsere sozialen Bedürfnisse ansprechen. Das Prinzip funktioniert auch umgekehrt: Forscher*innen des Zentrums für wirtschaftspolitische Studien (CEPR) in London haben einen messbaren Einfluss der Serien des Privatsenders Globo auf den Kinderwunsch von brasilianischen Frauen nachgewiesen. In den Serien wurden deutlich kleinere Familien gezeigt als es zu dem Zeitpunkt in Brasilien üblich war. Im Kleinen kennt das Phänomen wahrscheinlich jede*r: Filme, in denen gutes Essen gezeigt wird machen hungrig, nach einem romantischen Film sehnt man sich nach einer/einem Partner*in. Besonders stark werden unsere Bedürfnisse dabei in Dystopien oder Utopien angesprochen, wobei Utopien als erfolgreicher gelten, da uns Angst auch lähmen kann. Werden unsere Bedürfnisse häufig getriggert, können sich daraus persönliche Motive ergeben. Wichtig dabei ist aber, dass Filme unsere Einstellungen und Neigungen verstärken, diese aber nicht auslösen, gewisse Tendenzen müssen also bereits gegeben sein. Zusätzlich sehen wir Resultate von Tätigkeiten oftmals in Filmen. Eine Basketballmannschaft trainiert für das große Spiel - und gewinnt am Ende. Eine Person arbeitet hart für ihre Karriere - und bekommt am Ende den Job. Liegen diesen Resultaten unsere persönlichen Bedürfnisse zugrunde können sie zu unserem eigenen Ziel werden. Je klarer das Ziel wird, umso eher beginnt der Mensch zu handeln. Die Figuren können dabei auch als Orientierung dienen - erreichen diese unsere Ziele, ziehen wir Schlüsse daraus, wie sie dies geschafft

haben. Ein kleines Beispiel: Es könnte das Ziel eines Menschen sein, ein fabelhafter Tänzer zu werden. Sieht dieser Mensch nun "Dirty Dancing", könnte Johnny für ihn zum Vorbild werden und er nimmt sich ein Beispiel daran, wie Johnny trainiert. Christian Krüger (tremonia media) sagte daher im Gespräch mit den Students for Future: "Wir brauchen das Dirty Dancing der Klimakrise".

2) Einfluss von Filmen auf unsere Einschätzung der Erreichbarkeit von Zielen

Filme haben einen großen Einfluss darauf, als wie wahrscheinlich wir etwas im realen Leben einschätzen, besonders wenn wir es oft in Spielfilmen sehen. Dies wird auch als Kultivierungseffekt bezeichnet und geht auf die Kultivationshypothese von George Gerbner zurück, der in den 1970er Jahren die Rolle des Fernsehens bei der Vermittlung des Weltbildes der Rezipient*innen untersuchte. Seine These lautete, dass besonders Menschen, die viele Stunden täglich fernsehen, die Welt so sehen, wie sie ihnen dort vermittelt wird. So schätzen Menschen, die viele Kriminalfilme sehen, die Kriminalität im echten Leben deutlich höher ein, als diese tatsächlich ist (Eva Baumann u.v.a., Bundeszentrale für politische Bildung, 2011). Erreicht eine Filmfigur, mit der wir uns identifizieren, unser Ziel, erscheint es uns realistisch, dass auch wir es schaffen könnten. Dieser Effekt spielt auch beim Feminismus und Antirassismus eine wichtige Rolle. Werden F*INT wie POC Personen nicht in Führungspositionen gezeigt, könnten es diese Personengruppen für unwahrscheinlich halten, dies im echten Leben zu erreichen. Tyrone Ricketts sagte im Gespräch mit fluter folgenden Satz: „Wenn man Schwarze im TV immer als Verbrecher sieht, ist es schwierig, sich als junger Schwarzer eine Karriere als Bürgermeister vorzustellen“. Möglicherweise nehmen wir Beziehungen zwischen einem älteren Mann und einer jüngeren Frau auch deshalb als so selbstverständlich wahr, weil wir diese in Filmen sehr häufig sehen. So beträgt beispielsweise der Altersunterschied zwischen Harry und Sally 13 Jahre, in "Die Braut die sich nicht traut" sind es sogar 18 Jahre, ohne dass dieser Unterschied zum Thema gemacht wird. Hilfreich ist es auch, wenn man sieht, dass der Weg zum Ziel nicht immer einfach ist, sodass man im echten Leben Hindernisse als normal betrachtet. Achtung: Dies ist nicht auf strukturelle Hindernisse bezogen wie beispielsweise Diskriminierung, sondern darauf, dass vielleicht nicht der erste Partner die große Liebe ist oder dass man nicht direkt beim ersten Vorsprechen auf einer Schauspiel- oder Musikhochschule angenommen wird. Auf der anderen Seite kann uns ein Film aber auch vermitteln, dass wir nicht mehr weit von etwas entfernt sind und wie schnell Dinge manchmal geschehen können.

3) Einfluss von Filmen auf unsere Fokussierung

Am Anfang der Coronapandemie stiegen nicht nur die Infektionszahlen, sondern auch die Beliebtheitswerte von Jens Spahn. Im Dezember berichtete der Tagesspiegel, dass der Gesundheitsminister der beliebteste Politiker Deutschlands sei, noch vor Angela Merkel. Dieses Phänomen ist darauf zurückzuführen, dass Menschen eine*n Politiker*in positiver bewerten, wenn sie ihn aufgrund eines aktuell dominanten Themas für erfolgreich halten - es handelt sich dabei auch um den Priming-Effekt, dem der Agenda-Setting-Effekt zugrunde liegt. Der Agenda-Setting-Effekt besagt, dass die Wichtigkeit eines Themas in der Wahrnehmung der Bevölkerung steigt, wenn häufig über dieses Thema berichtet wird. Der Priming-Effekt geht dahingehend weiter, dass die Berichterstattung auch einen Einfluss auf die Standards der Bewertung hat. Beschäftigen sich Spielfilme häufig mit einem Thema, halten wir es wahrscheinlich für wichtiger. Dies kann ebenfalls einen Realize-Moment auslösen, wenn wir eine Krise nicht mehr als Randthema wahrnehmen und so eventuell ins reflektieren kommen, wie wir diese bewerten. Zusätzlich setzt das Baader-Meinhof-Phänomen ein: Nehmen wir etwas bewusst zum ersten Mal wahr, erscheint es uns von da an gehäuft. Wir kaufen eine bestimmte Brille - und sehen diese dann an vielen Menschen. In einem Film wird ein Problem thematisiert - auf einmal begegnet es uns überall im Alltag. Durch diese Effekte können Filme unseren Fokus also auf ein bestimmtes Thema lenken.

4) Einfluss von Filmen auf unser Emotions- und Stimmungsmanagement

Filme machen glücklich! Psycholog*innen der University College London haben in einer Studie, die im Fachblatt British Journal of Psychiatry veröffentlicht wurde, herausgefunden, dass Kino- und Theaterbesuche das Risiko senken, depressiv zu werden. Für die Studie wurden 2.150 Frauen und Männer analysiert, die zu Studienbeginn älter als 50 waren und nicht an einer psychischen Krankheit litten. Nach 10 Jahren Auswertung von Gesundheitsdaten und Freizeitaktivitäten kamen die Psycholog*innen zu dem Ergebnis, dass Menschen, die einmal im Monat ins Kino oder Theater gingen, das Risiko einer Depression um 48% senken konnten. Und fast jeder Mensch wird die Situation kennen, dass es einem schlecht geht und nur die Lieblingsserie die Stimmung aufhellen kann. Im Weiteren kann sich durch einen Film unsere Bewertung einer Sache ändern, wenn wir diese mit positiven Assoziationen verknüpfen. Beispielsweise könnte eine Person Gardinen als spießig empfinden, doch dann sieht er sie bei seiner Lieblingsfigur in der Wohnung und verbindet von nun an eine positive Emotion mit ihnen. Nach vielen Filmen entsteht so ein regelrechter Hype auf bestimmte Produkte, zum Beispiel auf die Schuhmarke Manolo

Blahnik oder die Magnolia Bakery nach dem Dreh von "Sex and the City". Aktuell werden vermehrt Schachbretter aufgrund der Serie "The Queens Gambit" gekauft. Das kann natürlich auch daran liegen, dass wir wie die Person sein wollen, die Schach spielt (Vorbildfunktion) oder dass unser Fokus durch diese Serie auf das Spiel gelenkt wurde. Auch die Industrie macht sich diesen Effekt mit Product Placement zunutze und erhofft sich dadurch, dass wir mit ihrem Produkt in Zukunft Positives verbinden und so zum Kauf animiert werden. Auch die Darstellung einer Personengruppe beeinflusst, welche Emotionen diese bei uns auslösen. Zusätzlich machen uns Filme empathisch, sodass wir die Emotionen von anderen Personen besser erkennen, verstehen und nachempfinden können.

5) Einfluss von Filmen auf unser Selbstvertrauen und Durchsetzungsstärke

„Filme haben eine herausragend identitätsstiftende Funktion für 12- bis 15-Jährige und leisten einen wertvollen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Sie können helfen, Aggressionen und Ängste zu überwinden, Verständnis zu vermitteln und Kompromisse zu finden.“ Diese Worte stammen von Irene Alt, der Kinder- und Jugendministerin des Landes Rheinland-Pfalz im Rahmen der Vorstellung der Studie „Medienkompetenz und Jugendschutz IV“. Doch nicht nur Jugendliche finden in Filmfiguren Vorbilder, die ihnen helfen, mehr Selbstvertrauen aufzubauen. Sehen wir eine Figur, die uns ähnlich ist, die wir mögen und die wertvolle Dinge vollbringt, erkennen wir vielleicht auch unsere eigenen Qualitäten, vertrauen unseren Stärken und realisieren, dass es okay ist, auch Schwächen zu haben. Ein Film kann die Botschaft vermitteln: Was du tust ist richtig. Du kannst was. Du gehörst dazu. Du wirst geliebt. So haben die "Harry Potter" Filme und Bücher vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen geholfen, da in diesen (unter anderem) ein kleiner lebenswerter Junge, der gequält wird, auf eine Zauberschule kommt und dort Freund*innen findet. Filme spiegeln nicht nur Zustände wieder, sie erzeugen sie auch. Fiktion beeinflusst, was wir in der Realität als "normal" erachten. Werden in einem Film keine Frauen gezeigt, die Kinder haben und arbeiten, komme ich vielleicht nicht auf den Gedanken, dass dies möglich oder richtig wäre. Sehe ich in einem Film nur heterosexuelle Paare, habe ich als homosexuelle Person eher das Gefühl, nicht dazuzugehören, nicht "normal" zu sein. Serien wie "Sex Education" zeigen dabei, wie viel lebendiger und schöner Geschichten sind, wenn diese divers sind. (Ein Gegenbeispiel sind Formate, in denen ein ungesundes Schönheitsideal als "normal" dargestellt wird. Studien zeigen, dass diese Essstörungen zwar nicht auslösen, aber Neigungen verstärken können.) Filmfiguren können aber nicht nur als Identifikation für einen selber fungieren, sie können auch so etwas wie eine

Freundesrolle einnehmen. Besonders zu Charakteren, die wir oft sehen (wie beispielsweise in Serien), entwickeln wir eine starke Bindung. Unseren Freund*innen vertrauen wir und wir lernen von ihnen. Filme können auch durch diesen Effekt dazu beitragen, Vorurteile abzubauen. Wir gewinnen durch das Gezeigte neue Eindrücke und entwickeln Verständnis für Personen. Filme sind auch deshalb so wertvoll, da wir unsere Komfortzone nicht verlassen müssen, um ganz neue Erfahrungen zu machen. Und je öfter man etwas sieht, umso mehr Vertrauen entwickelt man. Das kann es uns dann im Leben einfacher machen, Neuem zu begegnen. Vielleicht haben wir sogar einen kleinen Leitfaden, wie wir mit der Situation umgehen können und sind daher weniger ängstlich. Dabei ist auch die Langzeitperspektive in Filmen hilfreich: Die Zuschauer*innen sehen, dass unangenehme Situationen vergehen, Zeiten sich ändern. Diese Perspektive, die eventuell unsere Ziele beinhaltet, kann uns motivieren, uns durchzusetzen.

6) Einfluss von Filmen auf vorausschauende Planung und kreative Problemlösung

Das Interessante an Filmen ist, dass sie uns Dinge erleben lassen können, die bereits geschehen sind oder die noch geschehen werden. Dieser Weitblick hilft uns, Ziele zu setzen und sie vor uns zu sehen. Aus einzelnen Schritten, die zu diesem Ziel führen, können wir einen Plan entwerfen. Ein Spielfilm kann auch hier einzelne Schritte aufzeigen, Handlungsanleitungen geben und verschiedene Wege beleuchten. Vielleicht zeigt uns ein Film Möglichkeiten auf, die wir vorher nicht in Betracht gezogen haben, die unser Ziel wahrscheinlicher werden lassen, uns daher motivieren und handeln lassen. Wir erkennen, dass Probleme Teil jeder (guten) Geschichte sind und dass es möglich ist, diese zu lösen. Wir übernehmen sogar die Dramaturgie, weshalb es gefährlich ist, Geschichten immer so zu erzählen, dass nach einem großen Problem immer das Happy End kommt. Interessanterweise können wir durch einen Film sogar Verhalten erlernen. Dabei handelt es sich um das sogenannte Modelllernen. Durch diese Theorie bekommen Filme eine sehr große Bedeutung. Sie können uns also helfen, Verhalten zu entwickeln, durch die wir Probleme lösen können und so unsere Ziele wahrscheinlicher erreichen. Auf der anderen Seite lassen sie uns auch schlechte Verhalten lernen. Zum Beispiel, was unser Datingverhalten angeht. So werden Disney-Prinzessinnen-Filme oftmals dafür kritisiert, dass sie Frauen signalisieren, dass diese sehr passiv sein müssen, um ihre große Liebe zu finden, während Männer den aktiven Part übernehmen sollen. Die Literatur- und Filmwissenschaftlerin Daniela Otto verglich Filme mit Kochrezepten. Die Zutaten - die Gefühle - hätten wir, die Rezepte - also die Handlungen - schauen

wir uns aus dem Kochbuch - den Filmen - ab. Die Voraussetzungen sind in uns vorhanden, wir erlernen durch Antworten im Film, wie wir mit diesen umgehen. Eine große Verantwortung für das Medium Film, Rezepte zu schreiben, die zu einem guten Ergebnis führen.

7) Einfluss von Filmen auf unsere Einschätzung des tieferen Sinns einer Leistung

Wir betrachten eine Leistung dann als sinnvoll, wenn sie uns zu unserem Ziel führt. Je näher eine Tätigkeit uns diesem Ziel bringt und je mehr unsere Bedürfnisse (aus denen sich unsere Motive ergeben) befriedigt werden, umso tiefer erscheint uns der Sinn. Daher hängt die Frage nach dem Sinn auch mit der Einschätzung der Erreichbarkeit des Ziels zusammen. Ein Beispiel: Ist es mein Ziel, in einem Film mitzuspielen, da dies meine Selbstverwirklichungsbedürfnisse befriedigen würde, erscheint es mir sinnvoller, an einem Kurzfilm mitzuwirken, den Caster*innen oder Regisseur*innen auf Festivals sehen, anstatt an einer Performance teilzunehmen, die in einem Museum gezeigt wird. Möglicherweise würde mich die Performance meinem Ziel näher bringen, da eine entscheidende Person diese im Museum sieht, aber es geht in diesem Falle ja um die Einschätzung des Sinns. Hierzu können Filme einen wesentlichen Beitrag leisten. Ein Spielfilm kann Leistungen in einen größeren Kontext setzen und zeigen, wie diese zum Verwirklichen eines Ziels führen. Wir sehen Folgen einer Tätigkeit, an die wir vorher nicht gedacht haben. Im Film "La La Land" organisiert die Hauptperson Mia, die Schauspielerin werden möchte, eine Vorstellung, für die sie selbst das Stück schreibt und in dem sie mitspielt. Leider kommt zu der Vorstellung fast niemand. Mia ist frustriert und will ihren Traum aufgeben. Doch dann der Lichtblick: Im Zuschauerraum saß eine Agentin, die Mia anschließend zu einem wichtigen Casting einlädt. In der Realität würde man die Vorstellung wahrscheinlich als sinnlos bezeichnen. Doch die Geschichte des Films kann einen weiter daran glauben lassen, dass man seinem Ziel näher kommt. Vielleicht inspiriert sie einen sogar, auch ein Theaterstück zu schreiben und aufzuführen, da man vorher nicht gedacht hat, dass dies einen Effekt haben könnte, es einem also vorher als "sinnlos" erschien. Für viele Menschen sind Erfolgsgeschichten deshalb so inspirierend, weil sie uns zeigen, dass die Menschen auf dem Weg zu ihrem Ziel dieselben Tätigkeiten gemacht haben wie wir. Und so bekommt nicht nur das Ziel eine Bedeutung, sondern auch der Weg dorthin. Weitere Worte zum Weg: Es kann ebenfalls hilfreich sein, in einem Spielfilm zu sehen, wie die Bedürfnisse der Figuren durch Tätigkeiten befriedigt werden. Zu sehen, wie eine Figur seinen Bedürfnissen nachgeht und dadurch Glück verspürt signalisiert uns: Es ist okay, einfach etwas zu tun, das uns im Moment gut tut - es hat einen Sinn. Denn

im Endeffekt sollen unsere Ziele auch nur unsere Bedürfnisse erfüllen, um uns glücklich zu machen. Filme helfen uns so auch, unsere Ziele zu hinterfragen. Ist es unser Ziel, ein erfolgreicher Banker zu werden, weil wir glauben, dass dies unsere Bedürfnisse am besten befriedigen würde, und sehen wir in einem Film dann einen Menschen, der dies erreicht hat, können wir überprüfen, ob unsere Bedürfnisse bei diesem Menschen erfüllt sind. Möglicherweise sehen wir: Ja; sind in unserem Ziel gestärkt und entwickeln eine Handlungsbereitschaft (Motiv). Oder wir erkennen: Nein, meine Bedürfnisse lassen sich mit diesem Ziel nicht befriedigen und finden ein neues Ziel, bei dem die Handlungen auf dem Weg dorthin uns bereits glücklich machen - uns sinnvoll erscheinen. Ein oft genutzter Denkanstoß ist dabei der Film "Das Leben ist schön", in dem die Hauptfigur immer reisen möchte, aber aus verschiedenen Gründen immer wieder zu Hause bleibt - sein Ziel wird also nie erfüllt. Doch dann sieht er, wie sein Leben gewesen wäre, wenn er gereist wäre und dass seine Bedürfnisse in dieser Welt überhaupt nicht erfüllt sind - von nun an erscheinen ihm seine Handlungen sinnvoll und er ist glücklich.

Filme haben also einen Einfluss auf alle Faktoren, die dazu führen, dass der Mensch handelt. Wie lässt sich dies nun auf die Bekämpfung des Klimawandels übertragen? Die Antwort lautet: Green Storytelling.

Green Storytelling

Green Storytelling bedeutet, dass man Geschichten so erzählt, dass in diesen nachhaltig gelebt wird. **Es handelt sich dabei nicht um Spielfilme, in denen der Klimawandel das zentrale Thema ist, sondern um Filme, die den Klimawandel, bei dem was sie zeigen, berücksichtigen.** Es ist auch vom Green Producing zu unterscheiden, bei dem es darum geht, beim Filmproduzieren das Klima nicht zu sehr zu belasten - wenig Müll entstehen zu lassen, energiesparende Kameras und Lichter zu verwenden, kaum Auto zu fahren. Beim Green Storytelling geht es um das, was vor der Kamera stattfindet - wie sich die Personen im Film verhalten, was sie tragen, wo sie sich befinden, wie sie leben. Die Personen im Film sollen klimabewusst handeln - das Fahrrad nehmen, anstatt Auto zu fahren oder den Müll trennen - was im Film gezeigt, aber nicht zusätzlich thematisiert wird. Diese Handlungen sollen durch das Vorkommen im Film als Normalität erscheinen, sodass die Zuschauer*innen diese Handlungen in ihrem Alltag übernehmen. Das unbewusste Übernehmen von Handlungen ist allerdings als "Agieren" definiert und Green Storytelling sollte meiner Meinung nach auch dazu führen, dass die Zuschauer*innen bewusst aktiv werden. Durch die Ergebnisse im vorherigen Abschnitt möchte ich daher weitere Möglichkeiten und Erkenntnisse des Green Storytellings aufzeigen.

Das Ende des Klimawandels zum persönlichen Ziel werden lassen.

Warum sollte das Ende der globalen Erderwärmung unser Ziel werden? Ganz einfach: Weil eine Welt ohne Klimawandel unsere menschlichen Bedürfnisse erfüllt. Eine klimagerechte Welt wäre grüner, sauberer, gesünder, sozialer, nachhaltiger. Je häufiger wir eine solche Welt in Filmen sehen, umso wahrscheinlicher ist es, dass wir nach dieser streben. Zeigt man eine solche Utopie in Filmen, ist es auch wichtig, den Weg dahin aufzuzeigen. Hier lassen sich in einem Film Vorbilder etablieren - Menschen, die eine klimagerechte Welt möglich machen, mit denen wir uns identifizieren können. Diese Menschen könnten bei der Bekämpfung des Klimawandels Freundschaften schließen, zum Beispiel bei Bewegungen wie Fridays for Future, Anerkennung für ihre Leistungen bekommen und an ihnen wachsen. In der Utopie könnte man Wohnungen mit Dachgärten zeigen, leckeres regionales Essen, Cafés, wo früher noch befahrene und laute Straßen waren, Flüsse, in denen man baden kann. Die Message an die Zuschauer*innen: Eure Bedürfnisse werden bei und durch die erfolgreiche Bekämpfung des Klimawandels erfüllt! Je vielfältiger die positiven Effekte der Bekämpfung sind, umso wahrscheinlicher ist es, die persönlichen Bedürfnisse der Zuschauer*innen zu triggern. Das Triggern dieser

Bedürfnisse funktioniert natürlich auch über Dystopien, obwohl diese auch lähmen können. Zudem wäre ein Film, in dem die Klimakrise als Dystopie behandelt wird, wahrscheinlich ein Film über den Klimawandel und würde daher schnell belehrend wirken. Außerdem würden die Menschen in diesem Spielfilm wahrscheinlich nicht grün handeln. Der aktuelle Zustand unserer Welt ist beim Green Storytelling wahrscheinlich schon Dystopie genug. Möglicherweise ist die erfolgreiche Bekämpfung des Klimawandels für manche Menschen jedoch auch deshalb kein Ziel, weil sie zu wenig über das Thema wissen. Filme können hier einen unbewussten Lernprozess in Gang setzen, in dem sie in eine Geschichte, die nicht vom Klimawandel handelt, diesen als kleineres Element einbauen. So werden auch Menschen mit dem Thema konfrontiert, die vorher in einer anderen Bubble unterwegs waren. So arbeitet Marshall, ein Charakter in der Serie "How I met your mother" als Umweltanwalt, wodurch sich wahrscheinlich Fans der Serie mit dieser Thematik auseinandergesetzt haben, ohne dass sie sich dazu gezwungen gefühlt haben.

Eine Welt ohne globale Erderwärmung ist möglich.

Natürlich kämpft man nicht für etwas, das unmöglich erscheint. Denken wir, dass eine im Film dargestellte Klima-Utopie nicht zu erreichen ist, sehen wir keinen Sinn darin, uns für sie einzusetzen. Daher ist es eine wichtige Aufgabe von Filmen, die erfolgreiche Bekämpfung des Klimawandels als realistisch darzustellen. Auf der anderen Seite setzen wir uns auch nicht für etwas ein, wenn wir kein Problem sehen. Filme sollten die Probleme, die wir durch den Klimawandel haben, in ihren Erzählungen nicht völlig ausklammern. Und auch die Bekämpfung selbst darf nicht unnormale erscheinen. Zu lange wurden (nicht nur) in Filmen die "Ökos" belächelt. Klimabewusstes Handeln muss, allein schon damit es unterbewusst übernommen wird, völlig normal sein oder sogar erstrebenswert. Sehen die Zuschauer*innen, dass es nicht schwer ist, klimabewusst zu leben, werden Hemmungen bei ihnen abgebaut. Das können schon kleine Handlungen sein, wie beispielsweise, keinen Coffee to go Becher zu benutzen, sondern seinen eigenen Becher einfach mitzubringen. Spielfilme können ihnen vermitteln: Menschen wie du und ich schaffen es, sich gegen den Klimawandel einzusetzen und erreichen am Ende das Ziel, das sie glücklich macht! Filme können auf diesem Weg auch von Hindernissen erzählen, um die Zuschauer*innen nicht zu demotivieren. Zum Beispiel, dass eine Person eine Demo organisiert, zu der am Anfang niemand kommt, die aber Woche für Woche größer wird. Filme können uns die Angst vor Veränderungen nehmen - ein

wesentlicher Faktor bei der Bekämpfung des Klimawandels. Sie sollten uns zeigen: Eine klimagerechte Welt ist schön, sie ist erreichbar und du kannst etwas dafür tun.

Den eigenen Fokus auf den Klimawandel lenken.

Wie bereits erwähnt ist der Klimawandel für manche Menschen außerhalb ihrer Bubble. Ihr Fokus ist auf andere Dinge gerichtet, auf die Suche nach Partner*innen, auf beruflichen Erfolg oder die Erkundung der Welt. Filme können den Fokus von Menschen auf ein neues Thema lenken, indem sie dieses mit den "Bubblethemen" verbinden. Vielleicht möchte ich keinen Film über das Klima sehen, sondern eine romantische Komödie. Nun könnte in dieser eine Hauptperson Klimaaktivist*in sein - ohne dass dies weiter thematisiert wird und so nicht belehrend wirkt. Ein Hase im Zauberhut sozusagen, der Türen aufmachen kann zu der weiteren Beschäftigung mit dem Thema. Besonders, wenn die Zuschauer*innen sich vorher nicht mit dem Klimawandel auseinandergesetzt haben. Auf einmal bemerken sie Plakate für die nächste Demo oder einen Ökostromanbieter, der mit Klimafreundlichkeit wirbt. Begegnet ihnen das Thema Klimawandel von nun an öfter, ist es sehr wahrscheinlich, dass sie dieses von nun an auch als wichtiger einstufen, möglicherweise ändert sich sogar ihre Bewertung des Themas. Vielleicht lernen die Zuschauer*innen auch bereits etwas über den Klimawandel im Film oder sehen Dinge, die sie in ihrem Alltag nicht wahrgenommen haben - zum Beispiel, wo überall Ladestationen für E-Autos stehen. Wichtig ist es jedoch, das Thema und das Wissen darüber mit etwas Persönlichem vom/von der Zuschauer*in zu verknüpfen, damit diese auch ein langfristiges Interesse daran entwickeln. Denn wir interessieren uns nicht für jeden Beruf oder jedes Hobby, das die Figuren in einem Film ausführen. Möglicherweise macht die Person im Film viel spannendere Erfahrungen beim Reisen, weil sie mit der Bahn fährt anstatt sich für anderthalb Stunden in ein Flugzeug zu setzen oder lernt ihre zukünftige Partnerin auf einem Vortrag über das Thema kennen. Je mehr Zielgruppen in ihren Bubbles angesprochen werden und ihren Fokus auf den Klimawandel lenken, umso erfolgreicher können wir den Klimawandel bekämpfen.

Sich gegen die globale Erderwärmung einzusetzen macht glücklich.

Werden all unsere Bedürfnisse erfüllt sind wir: Glücklich. Der Mensch möchte also wahrscheinlich vor allem eins: Glücklich sein. Sehen wir, dass Menschen eine Tätigkeit ausführen und dabei glücklich sind, ist es sehr wahrscheinlich, dass wir diese Tätigkeit auch ausprobieren. Darauf setzt fast jede Werbung und Filme sollten sich diesen Effekt beim Thema Klimaschutz zunutze machen. Sehen wir, dass es eine Person glücklich macht, mit dem Fahrrad zu fahren, Gemüse selber anzubauen

oder regional Urlaub zu machen, verbinden wir die Tätigkeit mit einer positiven Emotion. Das funktioniert auch andersrum: Sehen wir, dass einen das Jetset Leben oder Fahren eines SUVs nicht glücklich macht, verbinden wir eher negative Emotionen damit. Das Verbinden mit Positivem funktioniert auch bei Produkten, besonders wenn unsere Vorbilder diese benutzen, weshalb viele Firmen ihre Produkte für hohe Summen in Filmen platzieren lassen. Sind wir großer Fan einer Hauptperson und trägt diese beispielsweise nur Second Hand Klamotten, assoziieren wir Glück mit ihnen und kaufen wahrscheinlich selber welche. Denn vermutlich sind Personen deshalb unsere Vorbilder, weil wir denken, dass wir glücklicher werden, beziehungsweise unsere Bedürfnisse besser erfüllen könnten, wenn wir wie sie sind. Je mehr wir wie sie werden, umso eher scheinen wir unsere Ziele erreichen zu können. Und möchten wir auch nicht exakt wie eine andere Person sein, spielt trotzdem das Zugehörigkeitsgefühl eine große Rolle. Werden Menschen, die sich für den Klimaschutz einsetzen als Außenseiter dargestellt, die keine Ziele erreichen, verbinden wir mit ihnen keine positiven Emotionen und wollen auch nicht zu ihnen gehören. Wir können in Filmen also klimabewusste Handlungen verbunden mit Glück zeigen oder Gruppen, zu denen wir gehören wollen und Figuren, die sich als Vorbild eignen, klimabewusst handeln lassen. Und wenn schon Product Placement, dann bitte grüne Produkte. Obwohl es einen auch im realen Leben glücklicher macht, Produkte länger zu benutzen, da man so eine stärkere Bindung zu ihnen aufbaut. Stattet man die Filmpersonen also über den gesamten Film (oder sogar die gesamte Serie) mit wenigen, aber markanten Produkten aus, hat man gleich mehrere Effekte: Die Figuren haben starke Wiedererkennungsmerkmale und damit auch der Film, wir verbinden Produkte ganz besonders mit den Figuren und damit mit einer positiven Emotion und wir konsumieren ausgewählter und benutzen die Produkte länger.

Wir können etwas bewegen.

Filme können es schaffen, dass wir mit Selbstvertrauen den Klimawandel bekämpfen. Sehen wir Personen, mit denen wir sympathisieren, die uns oder unseren Freund*innen ähnlich sind, mit großen oder kleinen Erfolgen für den Klimaschutz kämpfen signalisiert uns das: Ich kann was, ich gehöre dazu und was ich tue ist richtig. Eine Filmfigur kann uns helfen, unsere eigenen Stärken zu sehen, weshalb man auch mehrere Möglichkeiten aufzeigen sollte, sich für den Klimaschutz einzusetzen. Manche Menschen können gut Demos organisieren und moderieren, andere entwickeln Ideen, wie man Menschen zum Bäumepflanzen mobilisieren kann, wieder andere können den Effekt der Nutzung fossiler Brennstoffe verständlich

darstellen. Durch allgemeines klimabewusstes Handeln im Film wird den Zuschauer*innen auch suggeriert: Ich bin normal und kein Ökofreak, weil ich Obst und Gemüse vom Bauern beziehe, vegan esse oder Solarplatten auf dem Dach habe! Vielleicht sind das sogar tolle Dinge! Ein Film kann uns auch vermitteln, dass es okay ist, wenn man nicht sofort die ganze Welt rettet, dass es okay ist, nicht an den Sorgen aufgrund des Klimawandels kaputt zu gehen, sondern einfach Spaß am klimabewussten Handeln zu haben - und sich auch noch für andere Dinge zu interessieren. Vielleicht werden wir auch selbstbewusster im Umgang mit anderen Menschen, weil diese im Film wie unsere Freund*innen wirken und wir ihnen daher vertrauen oder weil wir durch die Eindrücke im Film Vorurteile und Hemmungen ihnen gegenüber abbauen, sie verstehen und Empathie entwickeln. Nehme ich eine Gruppe Klimaschützer*innen im Film wie meine Freund*innen wahr, fällt mir ein erstes Aufeinandertreffen wahrscheinlich leichter und ich möchte von ihnen lernen. Möglicherweise wird in einem Film auch eine schwierige Situation - zum Beispiel das Gespräch mit der Familie, warum man kein Fleisch mehr essen möchte - dargestellt und man hat im realen Leben einen kleinen Leitfaden. Wurde ein positives Resultat im Film realistisch dargestellt, entwickle ich eher den Gedanken: Ja, Dinge ändern sich und das Ergebnis lohnt sich! Und deshalb möchte ich mich durchsetzen, auch wenn es nicht immer leicht ist. Leichter wird es auch dadurch, dass gezeigt wird, wie viele Menschen sich für die Bekämpfung des Klimawandels einsetzen. Die Botschaft eines Films kann heißen: Wir sind viele! Viele Klimaschützer*innen, die gemeinsam etwas bewegen.

Kreative Handlungen für die Bekämpfung des Klimawandels entwerfen.

Eins steht fest: Die Bekämpfung des Klimawandels ist nicht gerade einfach. Es ist ein langer und umfassender Weg. Der Weitblick in Filmen kann uns dabei helfen, Ziele nicht aus den Augen zu verlieren und den Weg dorthin zu planen. Anders als in der Coronakrise wissen wir ziemlich genau, welche Maßnahmen helfen. Ausgeführte Handlungen in Filmen zur Bekämpfung können uns Möglichkeiten aufzeigen, uns persönlich einzusetzen. Auch hier gilt wieder: Je mehr Möglichkeiten in verschiedenen Filmen aufgezeigt werden, umso eher finden die verschiedenen Zuschauer*innen eine Handlung, die sie in ihr Leben integrieren wollen und können. Daher sollten sich auch Filme mit kreativen Problemlösungen beschäftigen. Denn wir übernehmen nicht nur Verhalten, wir erlernen sie auch. Auf der einen Seite sollten Filme Lösungen aufzeigen, die Spaß machen, die mehr Aufbruch statt Verzicht sind. Auf der anderen Seite sollten Filme die Bekämpfung des Klimawandels aber auch nicht zu einfach und problemlos darstellen. Suggestiert ein Film momentan, dass man

nur eine große Aktion planen braucht und schon setzt sich der ganze Ort für den Klimaschutz ein, könnte einen dies im realen Leben entmutigen, da man dort wahrscheinlich andere Erfahrungen machen wird. Wir brauchen also auch neue Dramaturgien - eine Chance sind hierbei Serien, die eine Geschichte über einen längeren Zeitraum erzählen, somit auch viele Wege beleuchten können und die klassische Dramaturgie verändern. Weg vom Dramadreiseck, hin zum Zickzack - und damit zum Leben.

Die Bekämpfung des Klimawandels gibt unserem Leben mehr Sinn.

Habe ich erkannt, dass eine Welt ohne Klimawandel ein gutes Ziel ist, weil diese Welt meine Bedürfnisse befriedigt, erscheint mir auch die Bekämpfung sinnvoll. Vorausgesetzt, diese bringt mich dem Ende der globalen Erderwärmung näher oder befriedigt schon an sich meine Bedürfnisse. Filme können also aufzeigen, inwiefern einzelne Handlungen zu dem Ziel führen. Zum Beispiel: Es wird ein Kohlekraftwerk abgeschaltet - der CO₂ Ausstoß sinkt. Hier haben Filme eine große Macht, da sie uns die vermeintliche Zukunft zeigen können. Sie können uns auch Folgen von Handlungen aufzeigen, die wir vorher nicht in Betracht gezogen haben, deren Einfluss auf eine erfolgreiche Bekämpfung wir unterschätzt haben. Zum Beispiel eine Petition für Fassadenbegrünung, die dann so viele Menschen unterschreiben, dass diese in die Tat umgesetzt wird, wodurch die Luft sauberer wird. Spielfilme können kleinere Handlungen in einen größeren Kontext setzen. Oft denkt man doch: Was hat das für einen Sinn, wenn ich jetzt nicht in den Urlaub fliege? Was ergibt das für einen Sinn, dass ich den Müll trenne, wenn meine Nachbarn es nicht tun? Ein Film kann uns vermitteln: Ja, deine Nachbarn fliegen vielleicht jede Woche von Berlin nach München, aber viele andere Menschen tun das nicht mehr und deshalb nähert ihr euch gemeinsam einer Welt ohne Klimawandel. Dein klimabewusstes Handeln inspiriert andere Menschen, es dir gleichzutun. Vielleicht ist es auch nicht die Handlung an sich, die zu deinem Ziel führt, sondern eine Handlung, welche sie auslöst. Möglicherweise hält eine Person im Film einen Vortrag über den Klimawandel, zu dem nur zwei Personen kommen, aber diese zwei Personen veranstalten dann eine große Aktion, die dazu führt, dass sich viele Menschen für die Bekämpfung des Klimawandels einsetzen. Diese Dimensionen können uns Filme erzählen. Wurden in einem Film Vorbilder (Menschen, denen wir ähnlich sein wollen, weil wir dann vermutlich unsere Bedürfnisse besser erfüllen können) oder Gruppen, zu denen wir gehören wollen etabliert, die klimabewusst handeln, können einem diese Handlungen ebenfalls als sinnvoll erscheinen. Denn durch dasselbe Handeln wie diese haben wir das Gefühl, unsere Ziele eher erreichen zu können oder

dazuzugehören, was an sich schon ein Bedürfnis befriedigt. Filme können einem nämlich auch vermitteln, dass alleine die Handlungen zur Bekämpfung des Klimawandels Bedürfnisse befriedigen können. Das Bedürfnis nach gutem Essen, wenn wir Bioprodukte kaufen, nach Selbstverwirklichung, wenn wir Aktionen planen, nach Bewegung, wenn wir Rad fahren, nach Freund*innen, wenn wir eine Gruppe finden, mit der wir gemeinsam für den Klimaschutz kämpfen. Obwohl ein Film einem natürlich auch zeigen sollte, dass klimagerechte Welt einen glücklich machen würde. Ein Film kann auch das globale Ausmaß der Klimakrise darstellen, das Ziel dadurch verfestigen und so Tätigkeiten zur Bekämpfung noch sinnvoller erscheinen lassen. Es ist doch fast nichts schöner als signalisiert zu bekommen: Deine Handlungen führen zu einer Welt, die nicht mehr von der globalen Erderwärmung bedroht ist und die Bekämpfung des Klimawandels darf dich einfach glücklich machen.

Fazit

Wie können wir durch Green Storytelling den Klimawandel bekämpfen?

Green Storytelling an sich kann den Klimawandel nicht bekämpfen. Aber es kann alle Faktoren beeinflussen, die dazu führen, dass wir Menschen ins Handeln kommen. Ein Film kann dafür sorgen, dass eine Welt ohne die globale Erderwärmung unser Ziel wird und dass uns diese erreichbar erscheint. Zusätzlich beeinflussen Filme alle Komponenten der Willenskraft, welche dazu führt, dass wir unsere Motivation auch in eine Aktion umsetzen.

Die Fakten, die wir über den Klimawandel haben, werden durch die Einbindung in eine Geschichte persönlich. Sie werden verknüpft mit unseren Bedürfnissen, sie gelangen in unsere Bubble, sie beeinflussen unsere Emotionen - sie bekommen vielleicht so etwas wie "eine Seele". Filme können uns mit Selbstvertrauen und kreativen Lösungen langfristig für etwas kämpfen lassen, auch wenn uns Probleme begegnen - und uns dabei das Gefühl geben, dass unsere Handlung einen tieferen Sinn hat.

Meiner Meinung nach gibt es für Filmemacher*innen kein schöneres Ziel, als dazu beizutragen, dass Menschen mit Spaß und Vertrauen handeln. Der Klimawandel muss nichts sein, was uns Angst macht oder kalt lässt, klimabewusstes Handeln ist nicht gleich Verzicht und Belastung. Wozu erzählen wir Geschichten, wenn nicht um zu verändern? Ich bin mir ziemlich sicher, dass das Ende der Klimakrise eine gute Veränderung wäre. Was spricht also dagegen, in jedem Film von nun an einen grünen Moment zu etablieren? Genügend Fakten haben ja wir - we need storys.

Quellen

2019. *Nachhaltigkeit vorleben im Film*. Köln: Deutschlandfunk Nova.
2015. Christina Steinlein. *So leugnen Skeptiker den Klimawandel*. München: Focus.
2015. *Klima und Treibhauseffekt*. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt.
2018. Nick Reimer, Dagny Lüdemann. *Was, wenn die Welt am 1,5-Grad-Ziel scheitert?* Hamburg: ZEIT ONLINE.
2020. *Das Eis schmilzt im Rekordtempo*. München: BR Wissen.
2016. Marlene Weiß. *Fünf Pazifikinseln sind verschwunden*. München: Sueddeutsche Zeitung.
2019. Peter Carstens. *Diese fünf Fakten über den Meeresspiegelanstieg sollten Sie kennen*. Hamburg: Geo.
2018. Joachim Wille. *Das Meer wird sauer*. Berlin: Klimareporter.
2020. *Das Wissen zu saureren Meeren auf einen Blick*. Bremerhaven: Alfred-Wegener-Institut.
2018. *Klimawandel: Fakten zum globalen Temperaturanstieg*. Hamburg: NDR.
2019. *Schon 1,5 Grad mehr in Deutschland*. Hamburg: ZEIT ONLINE.
2020. *Klimasimulation: Weltweit mehr Regen und trotzdem Dürre*. Leipzig: MDR Wissen.
2016. Felix Hütten. *Erste Säugetiere durch Klimawandel ausgerottet*. München: Sueddeutsche Zeitung.
2008. Beate Steffens. *Klimawandel reduziert Artenvielfalt*. Hamburg: Greenpeace. *Vor dem Klima auf der Flucht*. Berlin: Brot für die Welt.
2019. Georg Ismar, Susanne Ehlerding. *Der Konsum als Klimawandel-Treiber*. Berlin: Tagesspiegel.
2020. *UN-Weltwasserbericht 2020: Wasser und Klimawandel*. Bonn: UNESCO. *Luftverschmutzung und Klimawandel*. Potsdam: IASS Potsdam.
2019. *Klimawandel und Gesundheit*. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt.
2015. Stefan Rahmstorf. *Erst Dürre, dann Krieg*. Berlin: TAZ.
2013. Maïke Venjakob, Florian Mersmann. *Kosten des Klimawandels*. Berlin: BpB. *Raus aus Kohle, Öl und Gas!* Berlin: BUND.
2020. *Umweltbelastungen durch Verkehr*. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt.
2021. Claas Tatje. *Der Traum vom sauberen Fliegen*. Hamburg: ZEIT ONLINE.
2018. Marc Röhling. *Die 5 größten Fleisch- und Molkereikonzerne schaden unserem Klima mehr als die größten Ölkonzerne*. Hamburg: SPIEGEL.
- Wir sorgen für gesunde Lebensmittel ohne Gift und Tierquälerei*. Berlin: Die Grünen.

2019. Phoebe Nicette. *Klimawandel und Mode - wie sehr unser Konsum das Klima beeinflusst*. Berlin: Fashionchangers.

2019. *Bäume pflanzen gegen den Klimawandel*. Hamburg: ZEIT ONLINE.

1989. Rupert Lay. *Philosophie für Manager*. Düsseldorf: ECON-Verlag.

1970. James Drever, Werner D. Fröhlich. *Wörterbuch zur Psychologie*. München: dtv.

2000. *Bedürfnispyramide*. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.

2008. *Brasilien: Schuld am ausbleibenden Nachwuchs hat das Fernsehen*. Wien: Der Standard.

2020. *Christian Krüger - Green Storytelling*. Leipzig: Students for Future.

2020. Mirjam Ratmann. *Ist der deutsche Film rassistisch?* Bonn: Fluter.

2019. Magdalena Pulz. *Warum der Siegeszug der Serien unsere Beziehungen retten kann*. München: jetzt.

2020. *Jens Spahn zieht an Angela Merkel vorbei*. Berlin: Tagesspiegel.

2015. Adrian ter Braack. *Das Baader-Meinhof-Phänomen wird dich noch die ganze Woche verfolgen*. Berlin: VICE.

2019. *Wer oft ins Kino geht, wird seltener depressiv*. Berlin: Musikexpress.

2014. *Filme sind wichtig bei der Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen*. Wiesbaden: FSK.

2021. *Green Filming*. Potsdam: Medienboard Berlin-Brandenburg.

2018. Philip Gassmann. München: Green Film Tools.

2011. Eva Baumann, Katrin Keller, Marcus Maurer, Thorsten Quandt, Wolfgang Schweiger. *Wie Medien genutzt werden und was sie bewirken*. Berlin: BpB.

2013. Ariane Kujau. *Der Klimawandel - eine Annäherung*. Hamburg: RESET.

2013. *Zu erwartende Klimaänderungen bis 2100*. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt.

2021. *Wie die Treibhausgase entstehen*. München: BR.

2019. *Tauender Permafrost – eine unterschätzte Gefahr für das Weltklima*. Berlin: Presse und Informationsamt der Bundesregierung.

2020. Vanessa Reske. *Sechs tickende Zeitbomben, die unser Klima radikal verändern würden*. Köln: Quarks.

Nennenswerte Initiativen

- Filmmakers for Future
- Changemakers
- Grüner Filmpass
- Green Shooting